

17.05.2020

1Kön 8,58: Der Herr, unser Gott, neige unser Herz zu sich, daß wir wandeln in allen seinen Wegen!

Kol 2,6-7: Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit!

Das ist wohl das Wesen einer echten Tempel-Weihe: Gott neigt die Herzen seines Volks zu sich. König Salomo kann auch nur um diese Gnade bitten. Er kann nicht sagen: Kuck mal, Gott, was wir dir Tolles gebaut haben! Gott reagiert auch in Gnade: Ich bin da, ihr könnt mich hier suchen und finden – aber als der Heilige Israels, und nur, solange ihr euch entsprechend verhaltet. Dieser Tempel ist keine WG wie der Olymp. Dieser Tempel ist auch nicht Aladins Wunderlampe, in der ein Ginny gefangen ist, der alles tun muß, was man ihm sagt.

Gott sagt: Ich wohne hier solange ihr mich in euren Herzen heiligt und mich von Herzen sucht. Wenn ihr damit aufhört, gehe ich. Ich werde auch den Verdacht nicht los, daß Gott zu unseren Gemeinde-Häusern nichts anderes sagt. Gemeinde Jesu versammelt sich zu diesem heiligen Gott, weil er sie ruft. Es ist seine Gnade, die sie in seine Gegenwart treten läßt. Es ist seine Kraft, die ihm ihre Herzen zuneigt.

Wenn man einen Schreiner fragt: Was kann ich denn aus einer Akazie machen?, kriegt man als Antwort: Brennholz. Gott läßt das „Zelt der Begegnung“ aus Akazienholz bauen, um zu zeigen: Genauso seid ihr, und trotzdem will ich die Begegnung. Heilsgeschichtlich ist die Perspektive sogar noch ungeheuerlicher: Jesus nimmt grobe Felsbrochen (petros) und baut aus ihnen einen Tempel, in dem er wohnen bleibt (1Pt 2). Als Fundament dafür nimmt er sich selbst, den ewigen Fels (petra, mt 16) und schafft so eine unverbrüchliche Verbindung. Er baut also uns zu seinem Tempel. Und ganz am Schluß wird er seine „lebendigen Steine“ so rein gemacht haben, daß er und der Vater sie ohne Tempel mit sich in Gemeinschaft leben lassen.

Das ist das Programm Jesu mit seiner Gemeinde, aber längst nicht immer das Programm der Gemeinde mit Jesus. Deshalb sagt Paulus von Anfang an: Das Leben, das ihr habt, muß auch euren Lebenswandel bestimmen. Spencers Schrift „Pia Desideria“ hat wohl in 345 Jahren nichts an Aktualität eingebüßt. Die Praxis Pietatis, das Leben aus dem Geist Christi soll das Bestimmende sein. Wer in Christus verwurzelt ist, hat ja dieses Leben; er muß es nicht „machen“, er muß den Geist des Lebens machen lassen. Es ist Evangelium, daß ich einem Gott gehören darf, der mein Herz zu sich neigt, und daß ich das ausleben darf, was er schafft.